

Etlich Liedlein zu singen oder uff der Orgeln und Lauten zu schlagen –
Tagung in der Bayerischen Staatsbibliothek München, 22.–23. März 2018

Am 22. und 23. März fand die Tagung *Etlich Liedlein zu singen oder uff der Orgeln und Lauten zu schlagen* in der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) in Kooperation mit der Universität Augsburg statt. Die Veranstaltung bildete den Abschluss der DFG-finanzierten digitalen Erschließung des handschriftlichen Stimmbuch- und Tabulaturbestands der BSB.

Nach der Begrüßung durch Dorothea Sommer (BSB) und Reiner Nägele (BSB) gab Franz Körndle (Universität Augsburg) einen Überblick über die Quellen (Chorbücher, Stimmbücher und Tabulaturen). Im Fokus der ersten Vorträge stand die Verbindung der Städte Augsburg und München. Moritz Kelber (Universität Salzburg) sprach über die Handschrift Mus. ms. 1501 und die komplexen Überlieferungs-, Entstehungs- und Benutzungskontexte des Stimmbuchsatzes aus der Sammlung Johann Heinrich Herwarts. Sonja Tröster (Universität Wien) widmete sich dagegen einer besonderen Quelle mit einer Komposition Adrian Willaerts, die heute in der Universitätsbibliothek in Erlangen aufbewahrt wird. Tröster konnte die fünf Einzelblätter auf überzeugende Art und Weise mit der Hochzeit der Augsburger Patriziertochter Katharina Adler mit dem Böhmisches Adligen Georg von Logschau in Verbindung setzen.

Parallel zu den Tagungsvorbereitungen erarbeiteten Studierende der Universität München in einem von Moritz Kelber und Bernhard Lutz (BSB) geleiteten Seminar Poster zu einzelnen Handschriften. Sie konnten im Anschluss an die Vorträge bei einer kleinen Erfrischung betrachtet und diskutiert werden.

Am Abend fand im Orff-Zentrum nebst einem Vortrag von Christoph Paulus (LMU München) über das Augsburger Stadtleben im 16. Jahrhundert ein Konzert statt. Alfred Gross brachte Musik aus den im Rahmen der Tagung besprochenen Quellen am Cembalo zum Klingen.

Der Freitag begann mit einer Reihe von Vorträgen über Lautentabulaturen aus der Bibliothek Herwart. Kateryna Schöning (Universität Wien) referierte über ausgewählte Handschriften und untersuchte besondere Notationsweisen und aufführungspraktische Fragestellungen. Erich Tremmel (Universität Augsburg) schloss daran an, indem er u.a. auf eine in Paris befindliche Tabulatur Bezug nahm, die er in den Kontext der Herwartschen Sammlung einbetten konnte. Birgit Lodes (Universität Wien) befasste sich mit der Motette *O mater nostra* aus der Handschrift Mus. ms. 1503b, die anlässlich des Todes der Königin Anna von Österreich komponiert wurde. Die einzelnen Stimmen sind mit den Namen der Mitglieder der königlichen Familie überschrieben, was Lodes als Indiz für eine mögliche aufführungspraktische Situation im Kreise der Familie Maximilians II. deutete. Über Aufbau und Besonderheiten eines Tabulaturbuchs des

Wiener Minoritenkonvents (A-Wm XIV.714) referierte Markus Grassl (Universität für Musik und darstellende Kunst Wien). Sie enthält Intavolierungen sowohl vokaler wie auch instrumentaler Werke von prominenten Komponisten des 16. und frühen 17. Jahrhunderts. Neben dem besonderen Aufbau der Handschrift in verschiedenen Schichten (liturgische Sätze, freie Claviermusik und gemischtes Repertoire) wurde auch die besondere Notationsweise der Stücke im Sinne einer erweiterten *Scala decemlinealis* äußerst ausführlich thematisiert. Irene Holzer (Universität Hamburg) untersuchte zwei Lautenintavolierungen in der Handschrift Mus. ms. 1512, die Senfls *Was wiert es doch des wunders* zum Inhalt haben. Bernhold Schmid (Bayerische Akademie der Wissenschaften) spürte der Chanson *Susanne ung jour* in den Beständen der Bayerischen Staatsbibliothek nach. Besonderer Fokus lag dabei auf der Vertonung Didier Lupis. Schmid betrachtete diese im Zusammenhang mit diversen anderen *Susanne ung jour*-Kompositionen der Münchner Bestände. Zum Abschluss gaben Veronika Giglberger und Bernhard Lutz einen Überblick über das Digitalisierungsprojekt, dessen Bereitstellung durch die BSB und die Verlinkung zwischen den einzelnen Quellen.

Insgesamt bildete die Tagung einen angemessenen und gelungenen Schlusspunkt des Digitalisierungsprojekts. So stand neben Quellenbetrachtungen vor allem auch der Werkaspekt der diversen Handschriften im Fokus der Untersuchungen. Es wurden zahlreiche Themen berührt, deren Vertiefung noch aussteht, deren Bearbeitung aber durch die online bereit stehenden Digitalisate des Quellenbestandes der BSB wesentlich begünstigt wird.

Elisabeth Hösl/Elias Schedler